

Zweite Lesung am dritten Adventssonntag / B – 17. Dezember 2023

Lesung

1 Thess 5,16-24

**Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Thessalonich.**

Schwestern und Brüder!

Freut euch zu jeder Zeit!

Betet ohne Unterlass!

Dankt für alles;

denn das ist der Wille Gottes für euch
in Christus Jesus.

Löscht den Geist nicht aus!

Verachtet prophetisches Reden nicht!

Prüft alles und behaltet das Gute!

Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ganz und gar
und bewahre euren Geist,

eure Seele und euren Leib unversehrt,
damit ihr ohne Tadel seid

bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

Gott, der euch beruft, ist treu;

er wird es tun.

Wort des lebendigen Gottes.

Predigt am 3. Adventssonntag / B – 17. Dezember 2023 in St. Katharina Molpertshaus und St. Katharina Wolfegg.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

→ zu 1 Thess 5,16-24

In adventlicher Erwartung versammelte Gemeinde!

Heute, am dritten Adventssonntag, der auch „Gaudete-Sonntag“ genannt wird, legt uns die Kirche ein Wort des Apostels Paulus ans Herz: **„Freut euch zu jeder Zeit“**.

„Freut euch“, so haben wir in der Lesung gehört.

Ich denke, die Freude, oder besser gesagt die Vorfreude passt ganz gut in diese Adventszeit. Wir können das so richtig erleben, wenn wir die Kinder beobachten. Sie sind voller Erwartung, sie freuen sich auf Weihnachten. Jeden Tag wird ein Türchen am Adventskalender geöffnet. Jeden Tag rückt Weihnachten näher. Die erwartungsfrohen Kinder stecken die Eltern und Oma und Opa an – nicht nur sie, sondern jeden, der ihnen begegnet. Den Kindern braucht der Apostel Paulus das gar nicht erst zu sagen: „Freut euch zu jeder Zeit!“ Ihre Grundstimmung ist die Freude.

Wir Erwachsenen tun uns da schon schwerer mit der Freude. Besonders in den letzten Jahren und Monaten machte sich eine düstere Stimmung in Deutschland breit. Manchmal konnte ich fast nicht mehr hinschauen. Eine ganze Tagesschau voller schlechter Nachrichten: Kriege in der Ukraine und in Israel und vielen anderen Ländern, Terrorismus, Flüchtlingsdramen, Hunger, Seuchen. Und am Ende bleibt ein Gefühl der Ratlosigkeit bei mir zurück und ich habe den Eindruck: Alles zu spät, mit dieser Welt ist nichts mehr zu machen.

Da beginnen wir zu ahnen, dass es bei der Freude, die der hl. Paulus meint, nicht um einen vordergründigen Spaß à la Spaßgesellschaft, nicht um ein kurzfristiges, oberflächliches Vergnügen geht. Nein, es geht um wirkliche Freude, tiefe, bleibende Freude, die trägt – gerade auch in Krisenzeiten, wenn es mit dem Spaß zu Ende geht. Paulus ruft ja auf: „Freut euch zu *jeder* Zeit“, d.h. in *guten Tagen* und in *bösen Tagen*, in hellen und in trüben Stunden. Solche Freude braucht einen tiefen Grund.

Für Kinder ist Weihnachten der Grund. Für Paulus ist sein Glaube an Jesus Christus Grund zur Freude, sein Glaube an das ewige Leben, sein Glaube an den Himmel. Wenn der Philosoph Friedrich Nietzsche uns Christen vorwirft, wir müssten erlöster ausschauen, damit er an den Erlöser glauben kann, dann hat er nicht ganz unrecht. Es

ist doch ein Grund sich zu freuen, dass wir durch die Taufe zu Jesus Christus gehören. Es ist doch ein Grund zur Freude, dass wir im Sakrament der Buße die Lossprechung unserer Sünden erfahren dürfen. Es ist doch ein Grund zur Freude, dass wir im Gottesdienst dem Herrn selbst begegnen dürfen und dass uns sein gutes Wort wieder mit in den Alltag gegeben wird. Es ist doch ein Grund zur Freude, dass ich leben darf und zu ewigem Leben berufen bin. Wenn der Himmel die ewige Freude ist, muss die Vorfreude darauf jedem Christen anzusehen sein.

Liebe Schwestern und Brüder, zu Christus zu gehören und **ein Kind Gottes zu sein**, das war für Paulus der tiefe Grund der Freude. Fragen wir uns an dieser Stelle einmal ganz bewusst, was für uns der tiefe Grund unserer Freude ist. Ist es materieller Reichtum, oder beruflicher Erfolg, oder gutes Ansehen oder gutes Aussehen? All das ist vordergründig und vergänglich. Von heute auf morgen kann sich diese Freude in Leid umkehren. Anders ist es mit dem tiefen Vertrauen auf den Herrn. Diesen Glauben kann kein Schicksalsschlag entreißen. Im Licht dieses Glaubens wird schnell deutlich:

Nicht was wir besitzen ist wichtig, sondern was wir teilen.

Nicht was wir lernen und wissen ist wichtig, sondern was wir bedenken, um anderen zu helfen.

Nicht was wir sagen und versprechen ist wichtig, sondern was wir redlich und gerecht tun und wen wir lieben.

Für Paulus wuchs aus der Freude, zu Christus zu gehören, das Bedürfnis, ständig das Gespräch mit Gott zu suchen. Das Gebet war für ihn keine lästige Pflichtübung. Das Gebet war ihm so notwendig wie die Luft zum Atmen. Freude und Gebet sind für ihn eins. Sie gehören zusammen. Deshalb empfiehlt er den Thessalonichern immer zu beten. Mit den Thessalonichern sind auch wir gemeint. Liebe Gemeinde, Gott darf nicht aus unserem Denken verschwinden.

Zum Advent gehören neben all den Vorbereitungen auf Weihnachten die stillen Augenblicke: das Beten mit den Kindern vor dem brennenden Adventskranz, das Singen von Adventsliedern in der Familie, der kurze Abstecher in die Kirche beim Einkaufen oder auf dem Heimweg von der Arbeit, der Besuch des Rorate-Gottesdienstes am Werktag. Der Aufblick zu Gott müsste unseren Tag begleiten, meint Paulus. Das würde unsere Freude am Leben halten.

Das würde uns auch den Blick öffnen für all die Kleinigkeiten, die uns Grund zur Dankbarkeit geben.

Ja, neben dem Gebet gehört auch die Dankbarkeit zu wahrer Freude.

Wir haben uns daran gewöhnt, oft alles ganz selbstverständlich zu nehmen, als ob wir einen Anspruch oder ein Recht darauf hätten. Wenn Sie den Wunschzettel Ihrer Kinder oder Enkel für Weihnachten mit den Wünschen vergleichen, die Sie als Kinder hatten, dann spüren Sie, wie viel sich geändert hat. Nicht zu Unrecht haben wir das Gefühl, wir sollten unseren Kindern immer wieder bewusst machen, wie gut es ihnen geht und wie viel Grund sie zur Dankbarkeit haben.

In einem Weihnachtsgedicht heißt es:

Es gab nur kleine Geschenke,
denn wir waren nicht reich,
doch die bescheidenen Gaben
kamen dem Paradiese gleich:

Da gab es Äpfel und Nüsse,
mitunter auch ein paar Schuh
und wenn es die Kasse erlaube
ein kleines Püppchen noch dazu.

Und das Gedicht schließt mit den nachdenklichen Worten:

Aus dem schönsten der christlichen Feste
hat der Mensch einen Jahrmarkt gemacht,
er wünscht sich vom Besen das Beste
und vergisst dabei den Sinn der Heiligen Nacht.

Freilich, bevor wir den Kindern die Ehrfurcht vor allen Dingen ans Herz legen, bevor wir sie eine neue Bescheidenheit und Dankbarkeit lehren, müssen wir selber wieder dankbarer werden. Paulus sagt in der Lesung: „Dankt für alles!“ Dankt dafür, dass ihr ein Dach über dem Kopf habt und nicht frieren müsst. Dankt dafür, dass ihr warme Sachen zum Anziehen habt und euch satt essen könnt. Dankt dafür, dass ihr gesund seid und in Frieden leben könnt.

Freude, Gebet und Dankbarkeit gehören zusammen; alle drei sind Früchte des Heiligen Geistes, deshalb mahnt Paulus: „Lösch den Geist nicht aus!“ Die Sünde, das Böse bringt alles in Gefahr. Das Böse will die Freude in Leid wandeln. Es will, dass das Gebet

verstummt. Für die Dankbarkeit hat das Böse nichts mehr übrig. „Meidet das Böse in jeder Gestalt!“ Diesen guten Rat gibt uns Paulus.

Liebe Schwestern und Brüder, bald ist Weihnachten. Wir freuen uns darauf. Das Fest der Geburt lässt uns dankbar sein. Die Geschenke sind Zeichen der Freude und der Dankbarkeit für das Geschenk, das Gott uns in seinem Sohn gemacht hat. Denken wir daran, dass Weihnachten nicht nur äußerlich vorbereitet sein will, sondern auch innerlich, denn jeder Advent will uns einstimmen auf das endgültige Kommen des Herrn, wenn er uns heimholt in die ewige Freude.

Amen.